# Klara

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-598295

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Julian Dillier*

# Kaiseraugst

(Obwaldner Mundart)

Mys Härz
hed z Kaiseraugst äs Zält uifgschlagä,
ganz noch bi der Firma Angscht und Not.
Âs sig zum Lachä, han ich miär laa sägä,
bi dem Wätter sig das lengschtens z spat.

Mys Härz
hed z Kaiseraugst äs Zält uifgschlagä,
bi miär derheimä isch der Chummer z Huis.
D Totägreber wellid gägä mich gah chlagä,
ich stell mys Zält im Frydhof uif.

Mys Härz
hed z Kaiseraugst äs Zält uifgschlagä,
Gras wachsd nu, Bliämä gid äs ai nu da,
nur diä erschtä Bäim sind am Bodä glägä,
im Friälig wirds kei Bluäschd meh ha.

Mys Härz
hed z Kaiseraugst äs Zält uifgschlagä,
d Chind hennd Schuäl grad näbedra,
wiä chamer numä sy gah fragä,
wiä sys heigid mit der Huisuifgab!

Mys Härz
hed z Kaiseraugst äs Zält uifgschlagä,
und morä faad der Winter a.

Expressbrief eines DDR-Bürgers an Erich Honecker: «Mir ist mein Papagei entflogen. Ich wollte Ihnen nur mitteilen, dass ich seine Ansichten nicht teile!»

«Warum ist die Milch teurer geworden?» – «Weil sie mit Blei angerichtet ist!»

*Schauspielhaus Seldwyla: «Maria Magdalena» (Hebbel)*

# Klara

Ein Stück voller Metaphern und Symbolismen. So ist auch der Titel symbolisch, die Titelfigur heisst in Wirklichkeit Klara und repräsentiert das Maria-Magdalena-Schicksal. Dabei wird's dem Publikum nicht leichtgemacht – gar oft sind die Sinnbilder schwer oder gar nicht verständlich. Zudem muss es sich um 150 Jahre zurückversetzen – damalige Moral und Ehrbegriffe stimmen mit den heutigen nicht mehr überein; ein Duell ist lächerlich – und gar dieses auf der Bühne angedeutete. Eine uneheliche Mutter wird heute – zumindest offen – nicht mehr verachtet, das uneheliche Kind schon gar nicht. In diesem Stück reiht sich Verhängnis an Verhängnis, Hebbel verknüpft die Katastrophen äusserst kunstvoll miteinander, eine ergibt sich aus der andern.

Um all das glaubhaft darzustellen, hätte es aber ausser Heinz Dieter Zeidler anderer Darsteller bedurft, darüber hinaus einer Straffung des Stückes (z. B. durch Weglassen der symbolischen stummen Spiele). Über die Ausstattung sei lieber nichts gesagt – wieder, wie so oft, findet man es richtig, ein naturalistisches Stück mit surrealistischen Zutaten zu versehen. Unsinnig die Geldverschwendung für Vorhang und musikalische Untermalung. Bemerkenswert war die Teilnahmslosigkeit der Zuschauer; bei diesem «bürgerlichen Trauerspiel» floss keine Träne – bei immerhin vier tragischen Todesfällen, nimmt man das ungeborene Kind hinzu sogar fünf. Niemand hätte es der Dramaturgie verdacht, sie hätte geschwiegen, ja, man hätte ihr dafür sogar danken müssen. Doch nein, in der Programmzeitung werden viele Auszüge aus Hebbels Tagebuch publiziert, und mit wachsendem Entsetzen erkennt der Leser, welch abscheuliche Persönlichkeit sich da schamlos offenbart: Ein Egoist, Parasit, Phrasendrescher, Ausnützer – ein durch und durch verlogener Mensch. Seinem Stück hätte man's nicht angesehen. Immerhin weiss man so, dass er in der Tragödie den unsympathischen Leonhard verkörpert. Schweigen wäre also für den Zuschauer weit besser gewesen, aber zum modernen Theater gehört es offensichtlich, dass man den Dichter «demontiert» – und das wird er hier ausgiebig.

Vater Anton steht vor den Trümmern seiner Familie und spricht: «Ich versteh' die Welt nicht mehr» (Ende). Da stellen sich zwei Gegenfragen: Hat er sie denn vorher verstanden? Oder aber: Glaubt er, er hätte sie je verstanden? Und mit «Welt» meint er ja wohl seine kleine Privatwelt. Neben Puck sass eine intelligente Studentin. Gegen *ihre* Meinung nimmt sich diese Kritik wie eine Lobeshymne aus. *Puck*


ZB 8012

Flaschen Fr. 4.70 bis 15.90. Reisepackung (3 Fläschchen) Fr. 4.70
Zellerbalsam gibt es auch in Tablettenform
in Apotheken und Drogerien

Zellerbalsam – Balsam für Magen und Darm